

Evaluation der zentralen Anlaufstelle
Wegweiser

Bericht zuhanden der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule im
Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) des Kantons Aargau

Luzern, den 4. November 2016

IMPRESSUM

Autorinnen und Autoren

Ruth Feller-Länzlinger, lic. phil. I (Projektleitung)

Alexandra La Mantia, MAS Community Development, DAS Evaluation

Marcelo Duarte, MA Public Management and Policy

INTERFACE

Politikstudien Forschung Beratung

Seidenhofstrasse 12

CH-6003 Luzern

Tel +41 (0)41 226 04 26

interface@interface-politikstudien.ch

www.interface-politikstudien.ch

Auftraggeber

Kanton Aargau

Abteilung Berufsbildung und Mittelschule im Departement Bildung, Kultur und Sport

Laufzeit

April bis Oktober 2016

Zitiervorschlag

Feller, Ruth-Länzlinger; La Mantia, Alexandra; Duarte, Marcelo (2016): Evaluation der zentralen Anlaufstelle Wegweiser. Bericht zuhanden der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule im Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

Hinweis

Dieser Bericht wurde im Auftrag des Kantons Aargau verfasst. Für den Inhalt ist allein der Auftragnehmer verantwortlich.

Projektreferenz

Projektnummer: P16-24

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----|--|----|
| 1 | AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN | 4 |
| 2 | METHODISCHES VORGEHEN | 6 |
| 3 | ERGEBNISSE ZU VOLLZUG UND LEISTUNGEN | 9 |
| 3.1 | Nutzungszahlen | 9 |
| 3.2 | Zusammenarbeit innerhalb des Wegweisers | 13 |
| 3.3 | Beurteilung des Triageprozesses | 14 |
| 3.4 | Beitrag des Wegweisers zur Passgenauigkeit | 19 |
| 3.5 | Monitoring zu Nutzung und Verlauf | 22 |
| 3.6 | Elemente der Qualitätssicherung | 22 |
| 4 | ERGEBNISSE ZU DEN WIRKUNGEN | 23 |
| 4.1 | Wirkung bei Lehrpersonen | 23 |
| 4.2 | Wirkung bei Eltern | 25 |
| 4.3 | Wirkung bei Jugendlichen | 27 |
| 5 | SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN | 31 |
| A1 | BEFRAGTE PERSONEN | 33 |
| A2 | EVALUATIONSFRAGESTELLUNGEN | 34 |

I AUSGANGSLAGE UND ZIELSETZUNGEN

Der Kanton Aargau hat in den letzten Jahren verschiedene Massnahmen auf der Volksschulstufe sowie auf der Sekundarstufe II initiiert und eingeführt mit dem Ziel, dass möglichst viele Jugendliche einen qualifizierten Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen. Während das Angebot Lehrstelle JETZT PLUS erweitert wurde und seit 2015 bereits nach den Sportferien von den Schulen in Anspruch genommen werden kann, startete gleichzeitig das Projekt Wegweiser. Dieses wird vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) im Auftrag des Aargauer Parlaments für die Pilotphase von drei Jahren (2015–2017) umgesetzt. Beide Massnahmen setzen beim Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II an und sind Bestandteil des Projekts Gesamtsteuerung der Unterstützungsmassnahmen beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II.

Gegen aussen sichtbar kommt die zentrale Anlaufstelle Wegweiser jeweils im vierten Quartal des neunten Schuljahrs zum Einsatz. Jugendliche, die bereits intensiv eine Lehrstelle gesucht haben und bei denen die Unterstützung durch das Angebot Lehrstelle JETZT PLUS nicht gegriffen hat, können sich bei der zentralen Anlaufstelle Wegweiser für eine Zwischenlösung anmelden. Als Zwischenlösung stehen entweder ein vollschulisches oder ein kombiniertes Angebot bei der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) oder ein Motivationssemester (SEMO) zur Verfügung. Eine direkte Anmeldung bei einem Zwischenlösungsangebot durch die Jugendlichen ist seit Einführung des Wegweisers nicht mehr möglich. Ein eigens dafür eingesetztes Triageteam prüft die Anmeldedossiers der Jugendlichen und identifiziert den individuellen Förderbedarf der einzelnen Jugendlichen. Innert weniger Tage wird eine passende Zwischenlösung für den jungen Menschen bestimmt und eine Empfehlung zuhanden der/des Jugendlichen und ihrer/seiner Eltern verfasst. Mit der Umsetzung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser wurde eine bei der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule tätige Person beauftragt (Leitung Umsetzung Gesamtsteuerung an der Nahtstelle 1 [GS NS 1]). Sie koordiniert im Auftrag einer Steuergruppe die Anlaufstelle Wegweiser und übernimmt die operative Umsetzung wie beispielsweise die Leitung der drei eingesetzten Arbeitsgruppen, die Information der Zielgruppen über vorhandene Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen sowie die Erfassung der Anmeldungen der Jugendlichen.

Ziele der Evaluation

Im Jahr 2016 haben die Verantwortlichen der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule Interface Politikstudien Forschung Beratung in Luzern beauftragt, eine Evaluation der zentralen Anlaufstelle Wegweiser durchzuführen. Ziel der Evaluation ist, den bisherigen Vollzug und die Leistungen zu beurteilen sowie erste Hinweise auf Wirkungen der zentralen Anlaufstelle Wegweiser aufzuzeigen. Die Evaluation soll auch Aussagen dazu machen, wie und in welcher Form die Anlaufstelle Wegweiser weitergeführt werden könnte.

Fragestellungen

Im Zentrum der Untersuchung stehen erstens ausgewählte Fragestellungen zum Vollzug und zu den Leistungen des Projekts Wegweiser. Zweitens beantwortet die Evaluation Fragestellungen zu den Wirkungen bei den Zielgruppen. Die vom Auftraggeber definierten Evaluationsfragestellungen sind im Ergebnisteil in den entsprechenden Kapiteln aufgeführt.

Aufbau des Berichts

Der Evaluationsbericht ist wie folgt unterteilt: In Kapitel 2 wird das methodische Vorgehen aufgezeigt. Anschliessend werden die Ergebnisse der Evaluation zum Vollzug und zu den Leistungen des Wegweisers (Kapitel 3) und zu den Wirkungen (Kapitel 4) dargelegt. In Kapitel 5 werden Schlussfolgerungen gezogen und Empfehlungen zuhanden der Verantwortlichen der Abteilung Berufsbildung und Mittelschule formuliert. Im Anhang finden sich die Liste der befragten Expertinnen und Experten sowie die vollständige Liste der Evaluationsfragestellungen.

Dank

Gerne möchten wir all denjenigen danken, welche uns bei dieser Evaluation unterstützt haben. Nur dank dem grossen Engagement der Umsetzungsverantwortlichen Frau Joy Kramer konnte die Untersuchung plangemäss durchgeführt werden. Nicht zuletzt wollen wir allen danken, die für Interviews zur Verfügung standen sowie an der Befragung teilgenommen haben.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden die folgenden vier methodischen Zugänge gewählt:

Dokumentenanalyse

Es wurden vor allem die von der Leitung Umsetzung GS NS 1 zur Verfügung gestellten Zahlen zur Nutzung des Angebots und zum Verlauf der Fälle gesichtet und ausgewertet. Zudem wurden diverse Publikationen und Präsentationen über die zentrale Anlaufstelle Wegweiser analysiert.

Gespräch mit der Umsetzungsverantwortlichen

Um einen vertieften Einblick in die bisherige Umsetzung (Vollzug, Leistungen) der Anlaufstelle Wegweiser zu erhalten, führte Interface am 31. Mai 2016 ein ausführliches persönliches Gespräch mit der Umsetzungsverantwortlichen (Leitung Umsetzung GS NS 1).

Expertengespräche

Interface führte im Juni 2016 insgesamt acht leitfadengestützte telefonische Gespräche mit Experten/-innen, welche vom Auftraggeber vorgeschlagen wurden. Die befragten Personen haben entweder in einer oder mehreren Arbeitsgruppen innerhalb des Projekts Wegweiser mitgearbeitet und/oder waren Mitglied des Triageteams. Diese Fachpersonen beurteilten den bisherigen Vollzug und die Leistungen der Anlaufstelle Wegweiser aus ihrer Perspektive und konnten durch ihren nahen Bezug zur Praxis und zu den Zielgruppen Hinweise auf erste Wirkungen und auf Verbesserungsmöglichkeiten geben. Die Interviewpartner/-innen sind im Anhang A1 aufgeführt.

Onlinebefragung bei den Klassenlehrpersonen

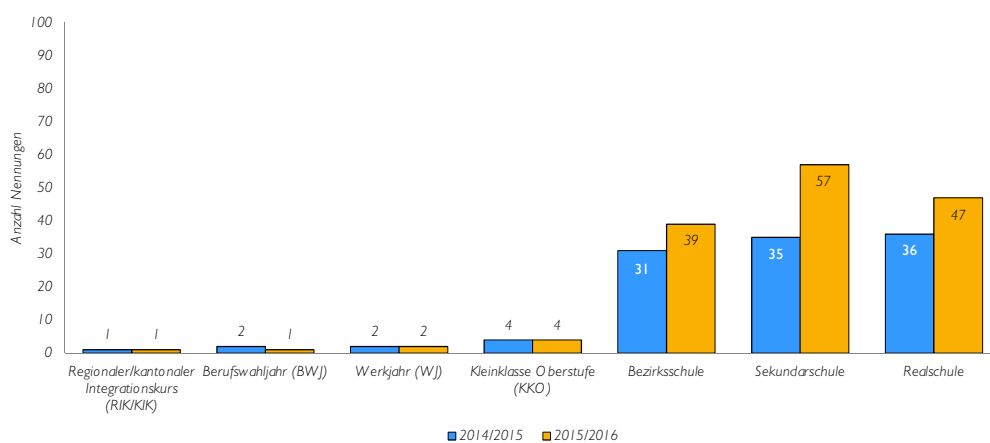
Die Berufswahlvorbereitung ist im Kanton Aargau eine fächerübergreifende Aufgabe im Lehrplan der Oberstufe.¹ Die auf dieser Stufe tätigen Lehrpersonen sind für die Jugendlichen wichtige Schlüsselpersonen beim Berufswahlprozess und bei der Lehrstellensuche. Sie wirken als Multiplikatoren, indem sie Informationen zum Berufswahlprozess und zu bestehenden Angeboten an Jugendliche und ihre Eltern weiterleiten, in direktem Kontakt mit ihnen stehen und sie unterstützen. Die Lehrpersonen sind somit eine wichtige Zielgruppe der zentralen Anlaufstelle Wegweiser. Deshalb wurde bei den Klassenlehrpersonen im Kanton Aargau, die im Schuljahr 2014/2015 oder im Schuljahr 2015/2016 eine letzte Oberstufenklasse unterrichteten, im August 2016 eine Onlinebefragung durchgeführt. Die Einladung zur Befragung wurde vom BKS an die Schulleitungen geschickt. Sie wurden gebeten, die entsprechenden Klassenlehrpersonen über die Befragung zu informieren und sie zur Mitwirkung zu motivieren. Die Klassenlehrpersonen wurden gebeten, über die Leistungen der zentralen Anlaufstelle Wegweiser Auskunft zu geben sowie auf erste Wirkungen bei Jugendlichen und ihren Eltern hinzuweisen. Nach der Einladung gab es keine Nachfassaktionen, um die Zahl der Teilnehmenden an der Onlinebefragung zu erhöhen.

¹ Vgl. <https://www.ag.ch/de/bks/berufsbildung_mittelschulen/berufsvorbereitung_zwischenloesungen/berufsvorbereitung_zwischenloesungen.jsp>, Zugriff am 21. März 2016.

Insgesamt gab es in diesen beiden Schuljahren 839 Abschlussklassen² im Kanton Aargau. Von allen Lehrpersonen, die Abschlussklassen unterrichteten (Grundgesamtheit), füllten schliesslich 222 Lehrpersonen den Online-Fragebogen aus. Bei einer angenommenen Grundgesamtheit von 688 Lehrpersonen liegt die Ausschöpfungsquote (Verhältnis von potenziellen und tatsächlichen Teilnehmenden) bei rund 32 Prozent.³

Von den antwortenden Lehrpersonen, unterrichtete der grösste Teil eine vierte Oberstufenklasse der Bezirks-, Sekundar- oder Realschule. Wie Darstellung D 2.1 zeigt, unterrichten im Schuljahr 2014/2015 102 (92%) und im Jahr 2015/2016 143 (95%) der teilnehmenden Lehrpersonen Abschlussklassen dieser drei Schultypen.

D 2.1: Anzahl Lehrpersonen nach Schultyp der unterrichteten Oberstufenklassen



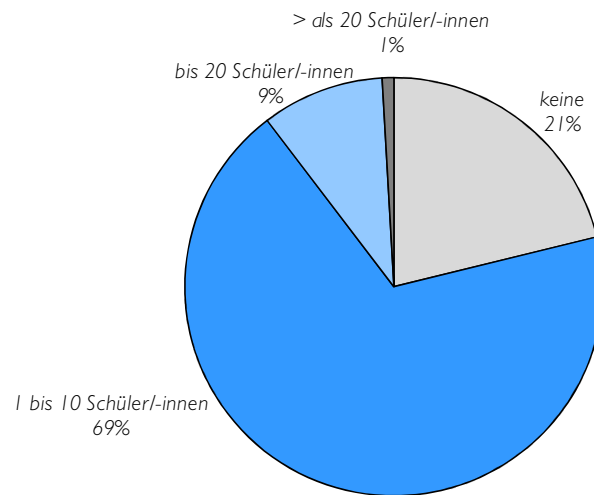
Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 222.

Im erwähnten Zeitraum unterstützten 69 Prozent der Lehrpersonen ein bis zehn Schüler/-innen bei der Wegweiser-Anmeldung (Darstellung D 2.2). Etwa ein Fünftel der Lehrpersonen hat keine Schülerin/keinen Schüler bei der Anmeldung unterstützt.

² Die Privatschulen wurden nicht in die Befragung einbezogen.

³ Zur Berechnung der Ausschöpfungsquote muss eine Grundgesamtheit angenommen werden, weil es keine Angaben über die Anzahl Lehrpersonen gibt, welche die 839 Abschlussklassen unterrichteten. Gemäss Information des BKS führen Lehrpersonen für gewöhnlich nur eine einzige Abschlussklasse in zwei nachfolgenden Schuljahren. Die Auswertung der Onlinebefragung ergab allerdings, dass 40 der befragten Lehrpersonen (18%) in beiden Jahren eine vierte Klasse unterrichteten. Im Schuljahr 2014/2015 unterrichteten 111 und im Jahr 2015/2016 151 der 222 befragten Lehrpersonen eine vierte Oberstufenklasse. Wir gehen somit zur Berechnung der Ausschöpfungsquote von 839 potenziellen zu befragenden Lehrpersonen aus (Anzahl Abschlussklassen) und senken diese Zahl um 18 Prozent auf 688 Personen.

D 2.2: Durchschnittliche Anzahl unterstützter Jugendliche in den Schuljahren
2014/2015 und 2015/2016



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 222.

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse aufgeführt, die sich auf den Vollzug sowie auf die Leistungen (Outputs) des Projekts Wegweiser beziehen. Mit der Evaluation wurden die vom Wegweiser geleisteten Massnahmen zur Information der Zielgruppen, die Zusammenarbeit der involvierten Akteure sowie der Triageprozess untersucht. Des Weiteren wurde evaluiert, welchen Beitrag das Projekt Wegweiser geleistet hat, um für die Jugendlichen eine passgenaue, individuelle Lösung zu finden. Hierzu ist zu erwähnen, dass die Leistungen und Wirkungen von Lehrstelle JETZT PLUS zwar nicht Bestandteil dieser Evaluation sind, jedoch nur beschränkt losgelöst vom Wegweiser betrachtet werden können, weil die beiden Projekte aufeinander abgestimmt sind und die Massnahmen ineinandergreifen.

Mit der Evaluation wurde ausserdem erhoben, über welche Zahlen zur Nutzung des Angebots und zum Verlauf der Fälle die Leitung Umsetzung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser verfügt und welche Elemente zur Qualitätssicherung bei der Entwicklung des Wegweisers eingesetzt und bei dessen Vollzug aktuell angewendet werden.

In den folgenden Abschnitten werden jeweils zuerst die Evaluationsfragestellungen aufgeführt. Anschliessend werden die aus den Expertengesprächen und aus der Dokumentenanalyse resultierenden Ergebnisse aufgeführt. Einzelne Abschnitte enthalten zudem Ergebnisse aus der Onlinebefragung.

3.1 NUTZUNGSZAHLEN

Die nachfolgende Darstellung D 3.1 gibt eine Übersicht über die Anzahl Schulabgänger/-innen seit der Einführung des Wegweisers und die Anzahl der Anmeldungen beim Wegweiser sowie die vom Wegweiser verfassten Empfehlungen.⁴ Hier muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei der Zahl 1'077 um die Zahl der vom Wegweiser verfassten Empfehlungen handelt. Zahlreiche Jugendliche haben nach Erhalt der Empfehlung durch den Wegweiser eine Anschlusslösung gefunden und haben sich wieder vom Wegweiser abgemeldet. Weitere Nutzungszahlen sowie Zahlen zum Verlauf und zum Umgang mit den Empfehlungen sind in den Abschnitten 3.4 und 4.3 zu finden.

⁴ Quelle: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (12.09.2016): Dokument erg_07_5_20160718_Zahlentabellen 2016_2016_Evaluation Wegweiser_Version 4 (2).

D 3.1: Übersicht über die Wegweiser-Anmeldungen und -Empfehlungen

| | | |
|--|---|---|
| Schulabgänger/-innen* im Kanton Aargau | 6'172 (im Juli 2015) | 6'182 (im Juli 2016) |
| Zeitraum | 13.04.2015 bis 17.04.2016 (12 Mt.) | 18.04.2016 bis 31.08.2016 (5 Mt.) |
| Anzahl Anmeldungen beim Wegweiser | 1'126 (18,2% aller Schulabgänger/-innen) | 991 (16% aller Schulabgänger/-innen) |
| Total vom Wegweiser verfasste Empfehlungen | 1'077 Dies entspricht rund 17,5% aller Schulabgänger/-innen. | 988 Dies entspricht rund 16% aller Schulabgänger/-innen. |

Legende: Es handelt sich hier in erster Linie um Schulabgänger/innen dieses Schuljahrs und nur in sehr seltenen Fällen Abgänger/innen früherer Jahre. Gezählt wurden die Schulabgänger/-innen aus Bezirksschule, Sekundarschule, Realschule, Werkjahr (WJ), Berufswahljahr (BWJ), Kleinklasse Oberstufe (KKO), Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), Regionaler/Kantonaler Integrationskurs (RIK/KIK). Privatschulen wurden nicht berücksichtigt. Quelle: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), September 2016.

Fragstellung 1: Welche Massnahmen wurden zur Information der Zielgruppen (Klassenlehrpersonen, Jugendliche, Eltern) über die Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen umgesetzt? Wie werden diese von den beim Wegweiser involvierten Fachstellen und von den Klassenlehrpersonen beurteilt?

Die bisher umgesetzten Massnahmen zur Information über die Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen im Kanton Aargau richteten sich an verschiedene Zielgruppen. Um Jugendliche direkt anzusprechen, wurde ein Merkblatt zum Wegweiser in zehn Sprachen verfasst. Dieses steht auf der Webseite des Wegweisers zur Verfügung und wird gemäss Angaben der Umsetzungsleitung von den Lehrpersonen auch an Elternabenden abgegeben. Weil Lehrpersonen zentrale Multiplikatoren zur Information der Jugendlichen und der Eltern sind, wurden ausserdem zahlreiche Informationsmassnahmen ergriffen, welche sich primär an diese Multiplikatoren richteten. Die wichtigsten Massnahmen sind nachfolgend aufgeführt:

- Das BKS hat in Zusammenarbeit mit der Abteilung Volksschule jeweils im August und im Januar im Schulblatt über den Wegweiser informiert
- Die Schulleitungen wurden per E-Mail über den Wegweiser informiert mit der Bitte zur Weiterleitung an die Lehrpersonen und es wurden Informationen im Schulportal⁵ aufgeschaltet.

⁵ Vgl. <https://www.schulen-aargau.ch/kanton/Unterricht-Schulbetrieb/berufliche_orientierung/Pages/default.aspx>.
Zugriff am 1. Juli 2016.

Experten/-innen sagten, dass ausser dem BKS auch andere Akteure über den Wegweiser informieren. Beispielsweise informieren die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (ask!) über den Wegweiser, insbesondere im Rahmen ihres Angebots Lehrstelle JETZT PLUS.⁶ Von den befragten Experten/-innen wurde zudem erwähnt, dass auch die ksb über den Ablauf und die Termine des Wegweisers informiert, wenn sie jeweils im Januar an allen ihren Standorten Informations- und Austauschveranstaltungen für Schulleitungen und Lehrpersonen durchführt.

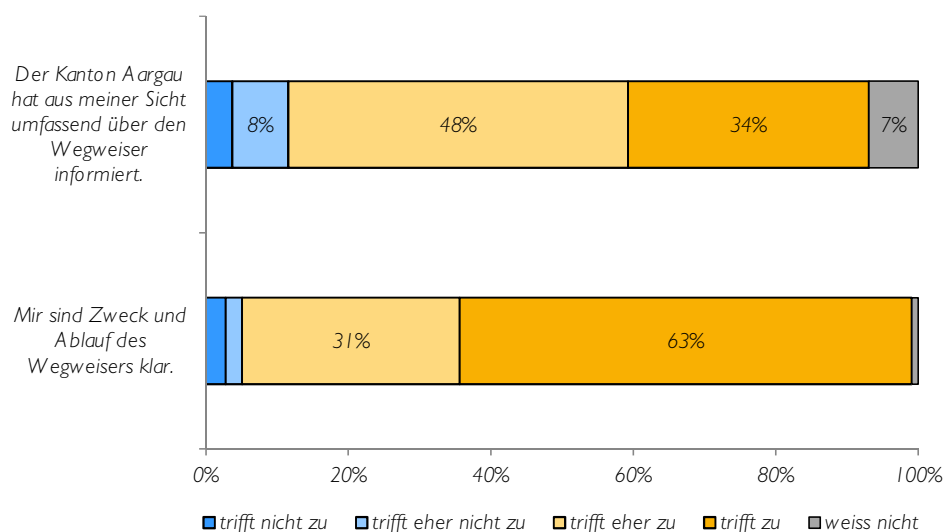
Schulleitungen und Lehrpersonen als zentrale Multiplikatoren

Die Experten/-innen sind sich in ihrer Einschätzung darüber uneinig, inwieweit die Lehrpersonen über die Zwischenlösungen Bescheid wissen. Einige Befragte sind der Ansicht, dass die Lehrpersonen gut informiert sind und machen dafür unter anderem die von den Beratungsdiensten ask! durchgeführten Gruppenveranstaltungen und/oder Einzelberatungen für Jugendliche an den Schulen verantwortlich. Die Mitarbeitenden von ask! haben bei ihren Kontakten mit Lehrpersonen festgestellt, dass diese im Jahr 2016 bereits besser über den Wegweiser und die entsprechenden Zwischenlösungen informiert waren als im Jahr zuvor. Häufig wenden sich Lehrpersonen mit Fragen zum Wegweiser an die Beratungsdienste ask!. Von Seiten der Beratungsstelle wird festgestellt, dass mündliche und persönliche Auskünfte von einzelnen Lehrpersonen gegenüber schriftlichen Informationsmaterialien bevorzugt werden. Dies kam auch in den Kommentaren der Lehrpersonen in der Onlinebefragung zum Ausdruck. Andere Experten/-innen vermuten, dass Lehrpersonen teilweise noch wenig über die verschiedenen Zwischenlösungen Bescheid wissen. Grundsätzlich wird von mehreren Expertinnen und Experten festgestellt, dass es bezüglich des Berufswahlunterrichts und des Engagements der Lehrpersonen grosse Unterschiede gibt. Sie haben die Erfahrung gemacht, dass es immer wieder Jugendliche gibt, die kaum über Informationen zu Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen verfügen. Die Experten und Expertinnen sind sich darin einig, dass die Lehrpersonen im Berufswahlprozess zentrale Multiplikatoren sind. Man ist sich bewusst, dass es sowohl für die Lehrpersonen als auch für die Jugendlichen anspruchsvoll ist, den Überblick zu behalten und dass von den Lehrpersonen ein hohes Engagement gefordert ist. In den Gesprächen wurde an die Schulleitungen appelliert, die Lehrpersonen in diesem Bereich gut zu unterstützen.

Die Onlinebefragung bei den Lehrpersonen ergab, dass sie durchaus über Zweck und Ablauf des Wegweisers Bescheid wissen (Darstellung D 3.2). Der empfundene hohe Wissensstand geht einher mit ihrer Beurteilung der Informationsleistung zum Projekt Wegweiser seitens des Kantons. Über 80 Prozent der antwortenden Lehrpersonen befürworten die Aussage, dass der Kanton „umfassend über den Wegweiser informiert“.

⁶ Im Rahmen des Angebots Lehrstelle JETZT PLUS bieten die Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau (ask!) zwischen Februar und April an den Schulen Gruppenveranstaltungen und/oder Einzelberatungen für Jugendliche ohne Anschlusslösung an. Zudem findet im März die Lehrstellenbörse in den ask!-Info-Zentren statt und von April bis August werden Vermittlungsberatungen für Jugendliche an den ask!-Standorten durchgeführt.

D 3.2: Information durch den Kanton und Wissen über den Wegweiser



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 216.

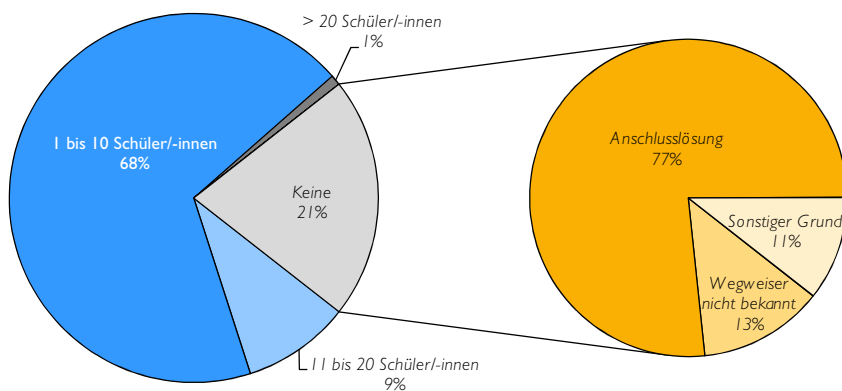
Anmerkung: Werte unter 5 Prozent wurden aus Platzgründen weggelassen.

Die nachfolgende Darstellung D 3.3 zeigt einerseits die durchschnittliche Anzahl der Jugendlichen, die von den antwortenden Lehrpersonen in den Schuljahren 2014/2015 und 2015/2016 bei der Wegweiser-Anmeldung unterstützt wurden und gibt andererseits Auskunft über die Gründe, warum Lehrpersonen keine Schüler/-innen dabei unterstützt haben. Von den 21 Prozent der Lehrpersonen, die keine Schüler/-innen bei der Wegweiser-Anmeldung unterstützt haben, gaben 77 Prozent (36 Personen) an, dass die Schüler/-innen bereits eine Anschlusslösung gefunden hätten. Nur gerade sechs Lehrpersonen (13%), die keine Unterstützung leisteten, geben als Grund „keine Kenntnis“ über das Angebot Wegweiser an.

D 3.3: Anzahl unterstützter Schüler/-innen pro Lehrperson und Angabe der Gründe, wieso Schüler/-innen nicht unterstützt wurden

Wie viele Schüler/-innen haben Sie in den letzten beiden Schuljahren insgesamt bei ihrer Wegweiser-Anmeldung unterstützt? (n = 222)

Warum haben Sie bisher keine Schüler/-innen bei deren Wegweiser-Anmeldung unterstützt? (n = 47)



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016.

Bestehender Informationsbedarf bei Eltern

Die Expertinnen und Experten nehmen wahr, dass Eltern beispielsweise an Elternabenden zwar häufig über den Wegweiser gut informiert werden und ansprechende Informationsmaterialien zur Verfügung stehen. Sie sehen jedoch nach wie vor einen gewissen Bedarf, in zielgruppengerechte Informationsmassnahmen zu investieren. Sie stellen fest, dass es für viele Eltern sehr anspruchsvoll ist, die verschiedenen Zwischenlösungen zu kennen und den Ablauf des Wegweisers zu verstehen. Insbesondere fremdsprachige und bildungsfernere Eltern sind teilweise überfordert (vgl. Abschnitt 4.2). Mehrfach wurde zudem betont, dass die Botschaft bei den Eltern lauten sollte, dass Zwischenlösungen kein Nachteil, sondern eine wichtige Unterstützung für die Jugendlichen darstellen.

Soziale Dienste sollten Wegweiser besser kennenlernen

Seitens der Experten/-innen wird ein Informationsdefizit bei den sozialen Diensten der Gemeinden festgestellt. Es wird vermutet, dass diese Stellen den Wegweiser häufig nicht kennen, obwohl sich Jugendliche bei ihnen melden, die an den Wegweiser weitervermittelt werden sollten. Dabei handelt es sich gemäss Experten/-innen um Jugendliche, die im letzten obligatorischen Schuljahr die Schule abgebrochen haben oder die im Herbst nach Beendigung der obligatorischen Schulzeit noch ohne Anschlusslösung sind und den Anmeldetermin bei ihrem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) verpasst haben und deshalb keinen Anspruch auf Leistungen der Arbeitslosenversicherung haben.

3.2 ZUSAMMENARBEIT INNERHALB DES WEGWEISERS

Fragestellung 2: Wie wird die Zusammenarbeit innerhalb der zentralen Anlaufstelle Wegweiser von den involvierten Fach- und Verwaltungsstellen beurteilt?

Hervorragende Umsetzungsleitung

Alle Experten/-innen beurteilen die Leitung Umsetzung GS NS 1 sehr positiv. Die zentrale Anlaufstelle Wegweiser wird hervorragend geleitet, die Veranstaltungen werden gut organisiert und die engagierte, sorgfältige und kompetente Arbeit der Leiterin wird sehr geschätzt. Das Triageteam wird stets gut informiert. Die befragten Experten/-innen schätzen die Zusammenarbeit innerhalb der zentralen Anlaufstelle Wegweiser auch deshalb, weil sie sich stets ernst genommen fühlen und weil ihre Anliegen und Verbesserungsvorschläge vom BKS aufgenommen werden (vgl. Abschnitt 3.3). Dieser Stelle wird eine Schlüsselrolle zugesprochen.

Nutzbringende Zusammenarbeit im Triageteam

Sechs der acht befragten Experten/-innen waren sowohl 2015 als auch 2016 Mitglieder des Triageteams. Die Zusammensetzung dieses Teams wird von den befragten Expertinnen und Experten/-innen als gut befunden. Als besonders wertvoll wird erachtet, dass im Triageteam „alle am gleichen Strick ziehen“. Mehrere Expertinnen und Experten haben festgestellt, dass sie durch ihre Mitarbeit im Triageteam neue Kontakte zu Akteuren aufbauen konnten, welche sich auch als wertvoll für die Zusammenarbeit unter dem Jahr erweisen. Es wurde jedoch auch bemerkt, dass eine gute Zusammenarbeit über Institutionsgrenzen hinweg Zeit brauche und dass dieser Prozess noch nicht

abgeschlossen sei. Einerseits ist es für einzelne Akteure gewöhnungsbedürftig, dass bei den Empfehlungen für eine Zwischenlösung Vertretende verschiedener Institutionen mitreden. Andererseits ist es für die Mitglieder des Triageteams immer noch eine Herausforderung, zu verstehen, welches die Aufgaben der einzelnen Akteure beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II sind.

3.3 BEURTEILUNG DES TRIAGEPROZESSES

Fragestellung 3: Wie wird der gesamte Triageprozess (von der Anmeldung bis zur Mitteilung der Empfehlung an die Jugendlichen) von den involvierten Fach- und Klassenlehrpersonen beurteilt?

Fragestellung 4: Inwieweit ist der Zugang zum Wegweiser für die Jugendlichen niederschwellig und einfach in der Handhabung?

Anmeldung beim Wegweiser als anspruchsvolle und wertvolle Tätigkeit
Es liegt in der Verantwortung der Schülerin/des Schülers, dass das Anmeldedossier vollständig ist. Sie werden jedoch häufig von den verantwortlichen Lehrpersonen beim Ausfüllen unterstützt. Da es Aufgabe der Lehrpersonen ist, das Anmeldedossier beim Wegweiser einzureichen, kann der Aufwand aus Sicht der Experten/-innen für die Lehrpersonen gross werden (vgl. Abschnitt 4.1). Im Vorfeld und während des ganzen Anmeldeprozesses steht die zentrale Anlaufstelle Wegweiser für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Wenn beispielsweise die Vorprüfung eines Dossiers ergibt, dass Unterlagen fehlen, werden die betroffenen Personen kontaktiert, was einen grossen Aufwand für die Mitarbeitenden des Wegweisers bedeutet.

Von Vertretenden des Triageteams wird festgestellt, dass das Zusammenstellen des Anmeldedossiers für den Wegweiser durch die Jugendlichen eine wertvolle, jedoch auch anspruchsvolle Tätigkeit darstellt. Einen grossen Teil der vom Wegweiser geforderten Anmeldeunterlagen müssen die Jugendlichen bereits für ihre Lehrstellenbewerbungen zusammenstellen. Es wird festgestellt, dass die Wegweiser-Anmeldung für Jugendliche, die im Berufswahlprozess wenig Unterstützung von den Eltern erhalten sowie für Jugendliche mit Sprachproblemen relativ hochschwellig ist. Auch für jene, welche im letzten obligatorischen Schuljahr die Schule abgebrochen haben oder die im Herbst noch keine Anschlusslösung begonnen haben und die nicht mehr auf die Unterstützung einer Lehrperson zählen können, ist die Hürde zur Anmeldung beim Wegweiser relativ hoch. Die befragten Expertinnen und Experten sind der Ansicht, dass eine Anmeldung beim Wegweiser ohne Unterstützung durch eine Lehr- oder Fachperson für viele Jugendliche schwierig ist. In der Volksschule ist die Unterstützung durch die Lehrperson zentral, insbesondere bei der Vervollständigung des Anmeldedossiers. Von Expertinnen und Experten wurde die Frage aufgeworfen, ob der Zugang zum Wegweiser für die Jugendlichen überhaupt niederschwellig und einfach in der Handhabung sein muss. Es wurde ein Zielkonflikt konstatiert, mit dem das Projekt Wegweiser konfrontiert ist: Einerseits ist ein einfacher Zugang zum Wegweiser wichtig, damit Jugendliche, die eine Zwischenlösung benötigen, sich dafür anmelden und nicht arbeitslos werden. Andererseits sollen möglichst viele Jugendliche eine Lehrstelle finden und sich deshalb nicht beim Wegweiser anmelden müssen. Würde die Webseite beispielsweise

allzu attraktiv und jugendgerecht gestaltet, könnte dies als Werbung für eine Zwischenlösung wirken.

Die an der Onlinebefragung teilnehmenden Lehrpersonen finden den für sie entstehenden Aufwand für die Anmeldung beim Wegweiser gerechtfertigt. Wie in der Darstellung D 3.4 ersichtlich ist, sind rund 70 Prozent der Lehrpersonen, die selbst Jugendliche bei der Anmeldung unterstützt haben, der Meinung, dass der Aufwand für die Lehrpersonen vertretbar ist („trifft eher zu“: 33%, „trifft zu“: 40%). Die Lehrpersonen glauben auch nicht, dass die Jugendlichen mit der Anmeldung überfordert sind und erachten die dabei an die Jugendlichen gestellten Anforderungen als angemessen („trifft eher zu“: 32%, „trifft zu“: 48%; vgl. Darstellung D 3.4).

D 3.4: Aufwand für die Lehrpersonen und Anforderungen für die Jugendliche bei der Wegweiser-Anmeldung

| | trifft nicht zu | trifft eher nicht zu | trifft eher zu | trifft zu | weiss nicht |
|--|-----------------|----------------------|----------------|-----------|-------------|
| Vertretbarer Aufwand für Lehrpersonen | 4% | 9% | 33% | 40% | 14% |
| Anforderungen angemessen für Jugendliche | 2% | 5% | 32% | 48% | 13% |

Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 216.

Effiziente Triage

Der Ablauf der Triage wird als einfach und gut verständlich beurteilt. Die Mitglieder des Triageteams fühlten sich sehr gut vorinformiert und sie erleben den Ablauf als reibungslos und effizient. Sowohl die Zusammensetzung des Triageteams als auch die Gruppengrösse wird als optimal empfunden. Das halbtägige Briefing, welches jeweils rund zwei Wochen vor den Triagetagen stattfand, wurde als sehr nützlich beurteilt. Es hat zu mehr Effizienz beigetragen. Auch dass sich die meisten Mitglieder des Triageteams 2016 bereits von der Durchführung im Vorjahr kannten und mit dem Ablauf und der Beurteilung der Dossiers bereits vertraut waren, hat dazu beigetragen, dass die Triage 2016 innerhalb zweier Tage durchgeführt werden konnte, wofür im ersten Projektjahr noch zweieinhalb Tage benötigt wurden. 2016 wurde das Triageteam zudem vom Sekretariat der zuständigen Sektion des BKS administrativ unterstützt. Mehrfach wurde erwähnt, dass der Ort, an welchem die Triagetage durchgeführt werden, einen wichtigen Einfluss auf eine reibungslose Durchführung hat. Die für 2015 gewählten Räumlichkeiten werden als geeigneter empfunden als der Durchführungsort von 2016. Für die sechs Triagegruppen ist es wichtig, dass sie Fragen, die während der Triage auftauchen untereinander klären können. Mehrfach wurde erwähnt, dass deshalb alle Triagegruppen auf dem gleichen Stockwerk arbeiten sollten. Bezüglich der Steigerung der Effizienz gibt es unterschiedliche Auffassungen. Ein Grossteil der Expertinnen und Experten ist sich einig, dass die für die Triage zur Verfügung stehende Zeit optimal ist, zumal das Studium der Dossiers Zeit braucht, insbesondere wenn das Mehr-Augen-Prinzip eingehalten werden soll.

Weniger persönliche Gespräche mit Jugendlichen

Mehrere der befragten Expertinnen und Experten haben darauf hingewiesen, dass durch die Einführung des Wegweisers die Gefahr der Bürokratisierung besteht, weil die Anmeldedossiers heute eine wichtige Rolle spielen und die früheren persönlich durchgeführten Aufnahmeverfahren ersetzen. Mehrfach wurde betont, dass die/der Jugendliche und nicht ihr/sein Dossier im Zentrum stehen muss. Zudem müsse stets bedacht werden, dass ein Dossier nur beschränkt aussagekräftig ist. Wenn eine Schülerin/ein Schüler beispielsweise Schwierigkeiten in der Schule hat, ist sie/er unter Umständen nicht „schulmüde“, sondern es sind andere Gründe dafür verantwortlich. Solche Gründe können nur in einem Gespräch festgestellt werden. Mehrmals wurde erwähnt, dass es grundsätzlich optimal wäre, mit möglichst allen Jugendlichen, bei welchen das Dossier offene Fragen enthält, ein persönliches Gespräch zu führen.

Objektivität fördert das Vertrauen der Jugendlichen und Eltern

Aus der Triage resultieren keine Entscheide für eine Anschlusslösung, sondern es wird eine Empfehlung verfasst. Gemäss Angaben der Verantwortlichen der zentralen Anlaufstelle Wegweiser akzeptieren mehr als 99 Prozent⁷ aller Familien die Empfehlung aus der Wegweiser-Triage respektive erheben dagegen keinen Widerspruch.⁸ Die Umsetzungsleitung hat festgestellt, dass Empfehlungen vor allem dann auf Unverständnis stossen, wenn die Wünsche der Jugendlichen und der Eltern sowie die Empfehlung der Lehrperson in der Wegweiser-Anmeldung nicht kongruent waren. Die befragten Expertinnen und Experten sind der Ansicht, dass die hohe Akzeptanz verschiedene Gründe hat. Einige Familien betrachten wohl eine solche Empfehlung als Entscheid. Andere wiederum haben schlicht grosses Vertrauen in eine Empfehlung, die von einer staatlichen Stelle ausgesprochen wird. Bei den meisten Familien tragen jedoch die folgenden beiden Gründe zur hohen Akzeptanz bei:

- Weil eine neutrale Stelle und eine interdisziplinär zusammengesetzte Gruppe von Fachpersonen sich darüber austauscht, was das Beste für die Entwicklung der/des Jugendlichen ist.
- Weil sie als Eltern bei der Wegweiser-Anmeldung ihre Empfehlung respektive ihren Wunsch bezüglich des Brückenangebots angeben können. Diese Möglichkeit wird von den Eltern sehr geschätzt.

Mehrere Expertinnen und Experten erwähnten ausserdem, dass der Systemwechsel, das heisst seitdem sich die Jugendlichen nicht mehr selbst bei einer Zwischenlösung anmelden können, generell zu einem Vertrauenszuwachs gegenüber den Anbietenden der Zwischenlösungen beigetragen habe. Sie haben festgestellt, dass die Eigeninteressen der Anbietenden der Zwischenlösungen heute eine viel kleinere Rolle spielen als vor der Einführung des Wegweisers.

Wenn die Jugendlichen oder ihre Eltern mit der Empfehlung aus der Wegweiser-Triage nicht einverstanden sind, können sie sich an die zentrale Anlaufstelle Wegweiser wen-

⁷ Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (13. Juni 2016): Factsheet Entwicklung der Lernendenzahlen an der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb); Einführung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser.

⁸ Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (13. Juni 2016): Dokument 05_I_20160613_Lernendenzahlen_KSB_Fact Sheet für Evaluation Wegweiser.

den. Wenn auch aus diesem Gespräch kein Einverständnis mit der Empfehlung resultiert, übermittelt das Wegweiser-Team das Dossier dennoch ans gewünschte Brückenangebot. Die letzte Entscheidung liegt bei den Jugendlichen und deren Eltern.

Der erwähnte hohe Anteil der Familien, welcher die Empfehlung aus der Wegweiser-Triage akzeptiert respektive dagegen keinen Widerspruch erhebt, sollte aus Sicht des Evaluationsteams etwas relativiert werden. Im ersten Durchführungsjahr des Wegweisers hat sich gezeigt, dass 38 Jugendliche, also rund 5 Prozent aller Jugendlichen, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten haben, diese nicht wie empfohlen umgesetzt haben.⁹ Bei diesen 38 Jugendlichen handelt es sich entweder um Jugendliche, die sich bei der als Zwischenlösung empfohlenen Institution (ksb oder RAV/SEMO) nie gemeldet haben (vgl. Abschnitt 4.3) oder es handelt sich um Jugendliche, die in der Zwischenlösung gestartet sind, diese jedoch wieder abgebrochen haben. Das Wegweiser-Team hat keine Information über den weiteren Weg dieser Jugendlichen, da ihre Wegweiser-Dossiers nach einer festgelegten Frist „deaktiviert“ werden. Es muss angenommen werden, dass diese Jugendlichen eine Erwerbstätigkeit ohne Ausbildung aufnehmen, sich später beim RAV als arbeitslos melden oder sich ans Sozialamt wenden, weil sie den Anmeldetermin beim RAV verpasst haben.

Überblick über Zuständigkeiten immer noch anspruchsvoll

Das Wegweiser-Team nimmt die Wegweiser-Anmeldungen bis Ende August, also gegen Schluss der Wegweiser-Periode, entgegen. Ab September gelangen alle Wegweiser-Anmeldungen an das Team 1155 (Case Management Berufsbildung), welche diese so genannten „unterjährigen“ Wegweiser-Anmeldungen, ergänzend zum regulären Auftrag des Teams 1155, bearbeitet. Gegen aussen kommuniziert das BKS, dass die unterjährigen Anmeldungen vom Team 1155 bearbeitet werden. Von Seiten der Expertinnen und Experten wurde festgestellt, dass dies allenfalls Verwirrung stiftet und deshalb nicht unbedingt so kommuniziert werden muss. Besser wäre zu kommunizieren, dass man sich jederzeit an den Wegweiser wenden muss, wenn man eine Zwischenlösung sucht. Es wurde festgestellt, dass es für Nutzer/-innen keine Rolle spielt, welche Verwaltungsstelle die Bearbeitung vornimmt. Wichtig sei lediglich, dass sich eine Gruppe von Fachpersonen darum kümmern wird. Nutzer/-innen seien zudem teilweise etwas darüber irritiert über die folgenden beiden Punkte: Erstens erhalten sie ihrer Anmeldung beim Wegweiser das Antwortschreiben von der empfohlenen Organisation und nicht vom Wegweiser. Und zweitens müssen sich zukünftige ksb-Schüler/-innen nach Erhalt der Wegweiser-Empfehlung noch spezifisch bei der ksb anmelden.

Von mehreren Expertinnen und Experten wurde zudem festgestellt, dass es selbst für involvierte Fachpersonen anspruchsvoll ist, einen guten Überblick über die Zuständigkeiten der viele Akteure im Bereich der Berufsbildung, der damit im Zusammenhang stehenden Beratungs- und Unterstützungsangebote (RAV, Team 1155, Berufsinспекtorat) sowie der vorgesehenen Abläufe zu haben. Diese Feststellung betrifft jedoch nicht eigentlich den Wegweiser, sondern die Abläufe in der gesamten Berufsbildungs- und Sozialversicherungslandschaft. Nicht allen befragten Personen ist klar, welche Akteure zu welchem Zeitpunkt welche Aufgabe haben, beispielsweise wenn Jugendliche die Lehre abbrechen oder unter dem Jahr aus einem SEMO in die ksb eintreten möchten.

⁹ Quelle: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (24.10.2016):

Mehrere Experten/-innen stellen fest, dass Lehrabbrüche aktuell ein grosses Thema sind und es relativ häufig dazu kommt. Meistens gelangen Jugendliche nach einem Lehrabbruch an das RAV, sofern sie nicht direkt in eine neue Lehre eintreten können und werden häufig in ein SEMO vermittelt. Gemäss Umsetzungsleitung Wegweiser ist vorgesehen, dass diese Jugendlichen von den RAV-Beratungspersonen darauf hingewiesen werden, eine Anmeldung für den Wegweiser auszufüllen. Gleichzeitig wird das RAV angehalten, die relevanten Informationen über die Jugendlichen an das Wegweiser-Team zu schicken. Über diesen Ablauf scheint es jedoch noch Unklarheiten zu geben.

Spätes Anmeldezeitfenster des Wegweisers als Herausforderung

Unter Einbindung der Erfahrungen aus dem mit dem Wegweiser verwandten Projekt im Kanton Luzern wurde für den Aargauer Wegweiser ein idealer Zeitpunkt gesucht. Dafür wurde der Zeitraum von Mitte April bis Mitte Mai festgelegt. Oberstes Ziel des Wegweisers ist, dass sich die Jugendlichen möglichst lange um eine Lehrstelle bemühen und erst als letzte Option eine Zwischenlösung wählen. Von den befragten Experten/-innen wurde bestätigt, dass bei einigen Jugendlichen tatsächlich die Tendenz besteht, eher weniger intensiv eine Lehrstelle zu suchen, nachdem sie sich einmal für eine Zwischenlösung angemeldet haben. Dies spricht für einen möglichst spät angesetztes Anmeldezeitfenster des Wegweisers. Im Jahr 2016 fanden die Triagetage am 23. und 24. Mai statt. Ende Mai wurden die Dossiers den entsprechenden Anbietenden der Zwischenlösungen zugestellt, damit sie den Jugendlichen die Empfehlung aus der Triage mitteilten und sie über die weiteren Schritte informierten. Für einzelne Experten/-innen ist es ein Anliegen, dass der Zeitpunkt des Wegweisers-Anmeldetermins nicht noch näher bei den Sommerferien liegt, sondern eher auf Anfang April vorverschoben wird. Das aktuelle Anmeldezeitfenster des Wegweisers wird mehrheitlich nicht in Frage gestellt. So sind auch 89 Prozent der Lehrpersonen aus der Onlinebefragung mit dem heutigen Anmeldezeitraum zufrieden. Dieser Zeitraum bedeutet jedoch für einzelne Akteure eine Umstellung und erfordert Flexibilität. Beispielsweise kann die Zeit wegen der späten Wegweiser-Anmeldung für Praktikumsinstitutionen knapp werden: Jugendliche, die an der ksb ein Kombijahr absolvieren, sollten sich möglichst früh um ein Praktikum beispielsweise in einem Alters- und Pflegeheim bemühen. Solche Institutionen sind darauf angewiesen, möglichst frühzeitig zu wissen, ob sie Praktikanten/-innen haben werden, damit sie ihre Arbeitspläne frühzeitig erstellen und entsprechende personelle Ressourcen für die Anleitung der Praktikanten/-innen einplanen können. Einige Schüler/-innen beginnen zu spät damit, einen solchen Praktikumsplatz zu suchen wodurch die Institutionen in Bedrängnis geraten. Ideal wäre es, wenn Schüler/-innen, die sich für ein Kombijahr an der ksb interessieren, bereits vor ihrer Anmeldung beim Wegweiser einen Praktikumsplatz suchen.

Mehrere Expertinnen und Experten haben zudem bemerkt, dass eine Anmeldung beim Wegweiser bei einigen Jugendlichen entlastend wirkt. Sie fühlen sich sicherer, weil sie wissen, dass sie eine Anschlusslösung haben. Durch diese Sicherheit der Anschlusslösung werden sie wieder motiviert, sich weiterhin um eine Lehrstelle zu bemühen. Sie erleben einen neuen Motivationsschub und haben wieder Energie, sich weiterhin um eine Lehrstelle zu bemühen. Positiv ist, wenn dies zu einem Zeitpunkt passiert, in dem noch offene Lehrstellen vorhanden sind. Diese Chance würde mit einer Verschiebung

des Wegweiser-Anmeldetermins hin zu den Sommerferien vermindert, sagen die Experten/-innen (vgl. Abschnitt 4.3).

Verbesserungen laufend umgesetzt

Wie bereits in Abschnitt 3.2 beschrieben, schätzten die befragten Expertinnen und Experten sehr, dass ihre Verbesserungsvorschläge zum Wegweiser laufend aufgenommen und wenn möglich umgesetzt werden. Als besonders positiv wurden die folgenden Verbesserungen genannt:

- *Wissenszuwachs über Zugangsvoraussetzungen:* Im Rahmen des Briefings für das Triage-Team 2016 haben die ksb, die SEMO und das Team 1155 vertieft über die Zugangsvoraussetzungen, die für ihre Angebote gelten, informiert. Diese Voraussetzungen werden seit 2016 auch in den Anmeldeunterlagen explizit aufgeführt.¹⁰ Der diesbezügliche Wissenszuwachs beim Triage-Team führte gemäss Experten/-innen zu einer grösseren Passgenauigkeit bei den in der Triage verfassten Empfehlungen. Beispielsweise hat das Triage-Team im Jahr 2015 noch für mehrere Lernende ein kombiniertes Programm bei der ksb empfohlen, wofür diese überqualifiziert waren. Die ksb stellte dies noch vor Schulbeginn fest und empfahl ihnen, sich für das vollschulische Programm anzumelden.
- *Integration der Wünsche und Empfehlungen der Betroffenen:* Seit 2016 können die Jugendlichen und deren Eltern ihren Wunsch sowie die Lehrpersonen ihre Empfehlung betreffend Zwischenlösung in der Wegweiser-Anmeldung festhalten. Im Anmeldeprozess ist vorgesehen, dass gegenüber den Jugendlichen transparent gemacht wird, welche Empfehlung die Eltern und die Lehrpersonen abgegeben haben. Dies wird als positiv erachtet.
- *Verbindliche Umsetzung des Mehr-Augen-Prinzips:* Seit 2016 wird das Mehr-Augen-Prinzip im Triage-Team verbindlich umgesetzt: In jeder interdisziplinär zusammengesetzten Triagegruppe arbeiten drei Personen, prüfen gemeinsam die Dossiers, wobei die Empfehlungen und Begründungen jeweils von mindestens zwei Personen verfasst werden. Durch die Begründungen sind die Empfehlungen auch später noch nachvollziehbar. Die Begründungen werden zudem häufig dazu verwendet, Rückfragen an den Wegweiser zu beantworten oder Elterngespräche (wenn Eltern mit der Empfehlung nicht einverstanden sind) vorzubereiten.

3.4 BEITRAG DES WEGWEISERS ZUR PASSGENAUIGKEIT

Fragestellung 5: Welchen Beitrag hat die zentrale Anlaufstelle Wegweiser geleistet, um für die Jugendlichen eine passgenaue, individuelle Lösung zu finden?

Unter Passgenauigkeit versteht der Auftraggeber, dass den Jugendlichen, die bis im April noch keine Lehrstelle haben, mit dem Projekt Wegweiser möglichst die richtige Zwischenlösung empfohlen werden kann. Das bedeutet, dass die Jugendlichen, wenn

¹⁰ Vgl. „Information Voraussetzungen für den Besuch eines Brückenangebots oder eines Motivationssemesters“, <<https://www.ag.ch/forms/getForm?form=8c2c48113dd4417682f24fe6cd070afb&mode=prod>>, Zugriff: 30. Juni 2016.

sie einmal in der Zwischenlösung (ksb oder SEMO) gestartet sind, diese nicht abbrechen und ausserdem kein Wechsel in eine andere Zwischenlösung notwendig wird.

Diese möglichst hohe Passgenauigkeit soll letztlich dazu führen, dass diese Jugendlichen, für die vom Wegweiser eine Zwischenlösung gefunden werden konnte, nach diesem Jahr mit der beruflichen Grundbildung starten können.

Mehrere Expertinnen und Experten haben festgestellt, dass der Wegweiser einen positiven Beitrag zur Passgenauigkeit geleistet hat. Obwohl bereits vor der Einführung des Wegweisers nur selten Jugendliche von der ksb in ein SEMO wechselten, haben Vertretende der ksb und des RAV beobachtet, dass die Anzahl solcher Wechsel weiter reduziert werden konnte. Auch die Vertretenden des RAV stellten fest, dass heute weniger Jugendliche, welche die ksb abgebrochen haben, an ein RAV gelangen. Die Fachleute im Triage-Team erkannten häufig bereits aufgrund des Anmeldedossiers, wenn eine Jugendliche/ein Jugendlicher an der ksb überfordert sein wird und empfahlen deshalb den Besuch eines SEMO. Mehrere Experten/-innen begrüssen diese Entwicklung, da ein Abbruch für die Jugendlichen häufig eine Art Niederlage darstellt und ein negatives Erlebnis in diesem Alter auf dem Weg zu einem geregelten Einkommen und passenden Job oft zu grösseren Umwegen führen kann. Es war nicht Aufgabe dieser Evaluation, quantitativ zu untersuchen, wie viele Jugendliche die vom Wegweiser empfohlene Zwischenlösung abgebrochen haben. Es wurde auch nicht analysiert, wie viele Jugendliche nach dem Start in eine andere Zwischenlösung wechseln mussten. Quantitative Aussagen zum Beitrag des Wegweisers zur Passgenauigkeit können erst gemacht werden, wenn die Monitordaten zur Nutzung und zum Verlauf über mehrere Jahre gesammelt wurden (vgl. Abschnitt 3.5).

Aus Sicht der Expertinnen und Experten haben insbesondere die folgenden Elemente des Projekts Wegweiser die Passgenauigkeit gefördert:

- *Der grundsätzliche Systemwechsel:* Gegenüber dem früheren System, als die Jugendlichen sich selbst für eine Zwischenlösung anmelden konnten, steht heute vor allem im Vordergrund, was Jugendliche leisten können und wofür sie befähigt sind. Früher bestand die Gefahr, dass sich die Jugendlichen eher auf der Basis von Vorlieben und Befindlichkeiten (z.B. welche Zwischenlösung die Kollegen/-innen besuchen) für eine Zwischenlösung angemeldet haben. Auch ist es vorgekommen, dass Jugendliche sich beim RAV angemeldet haben, um Geld von der Arbeitslosenversicherung zu erhalten.
- *Mehr Wissen über Zugangsvoraussetzungen:* Die Mitglieder des Triage-Teams wurden vertieft über die Zugangsvoraussetzungen der Zwischenlösungen informiert (vgl. Abschnitt 3.3).
- *Die Mehrfachperspektive im Anmeldedossier:* Im umfassenden Anmeldedossier können sowohl die Lehrpersonen als auch die Eltern bezüglich Zwischenlösung eine Empfehlung abgeben und die Jugendlichen können ihren Wunsch anführen. Hierzu ist ausserdem die interdisziplinäre Bearbeitung der Dossiers durch das Triage-Team zu erwähnen.
- *Keine Begrenzung der SEMO-Plätze:* Für die Triage 2016 wurde beschlossen, die Anzahl SEMO-Plätze nicht vorgängig zu begrenzen, wie dies 2015 noch der Fall

war sondern eine geschätzte Anzahl als Richtgrösse zu betrachten. Das Triage team rechnete damit, während den zwei Triage tagen rund 60 Plätze zu besetzen. Zusätzlich wurde damit gerechnet, rund 30 SEMO-Plätze bei der Nach-Triage zu vergeben. Diese Plätze haben gut ausgereicht. Die Lösung wurde von Seite der befragten Experten/-innen sehr begrüsst, weil auf diese Weise die Entwicklung der/des Jugendlichen im Zentrum steht.

- *Erstgespräche beim Team 1155:* Das Team 1155 lädt Jugendliche zu einem Gespräch ein, wenn nach der Triage offene Fragen bestehen oder wenn beispielsweise im Anmeldedossier ersichtlich ist, dass die Wünsche der Jugendlichen und die Empfehlung der Eltern sowie der Lehrperson nicht kongruent sind.

Ähnlich wie die Experten/-innen sind über zwei Drittel der antwortenden Lehrpersonen der Meinung, dass viele Jugendliche mit Hilfe des Wegweisers eine passgenaue Zwischenlösung finden konnten. Die Onlinebefragung bringt aber auch zutage, dass einige der Lehrpersonen den Beitrag des Wegweisers zur Passgenauigkeit schlecht beurteilen können (18% antworteten mit „weiss nicht“). Der Grund für diesen relativ hohen Anteil liegt vermutlich im Umstand, dass die Unterstützungsleistung der Lehrpersonen mit der Anmeldung erfüllt ist und die weitere Begleitung in der Kompetenz anderer Akteure liegt.

Fragestellung 6: Wie viele Jugendliche werden vom Wegweiser für ein Erstgespräch dem Team 1155 zugeführt?

Das Team 1155 trägt, wie beschrieben, gemäss Experten/-innen ebenfalls dazu bei, dass mit dem Projekt Wegweiser Jugendlichen möglichst die richtige Zwischenlösung empfohlen werden kann. Das Monitoring des BKS hat ergeben, dass das Team 1155 zwischen April 2015 und April 2016 im Rahmen des Wegweisers mit 46 Jugendlichen Erstgespräche geführt hat. Bei den meisten dieser Jugendlichen blieb es bei einem Erstgespräch und sie konnten danach ohne weitere Begleitung durch das Team 1155 einer Zwischenlösung zugewiesen werden. Lediglich bei zwölf dieser Jugendlichen wurde eine Falleröffnung notwendig und das Team 1155 begleitet sie weiterhin, auch nachdem sie in einer Zwischenlösung gestartet sind. Im zweiten Jahr der Durchführung des Wegweisers konnte aufgrund des Zeitpunkts der Evaluation nur der Zeitraum vom 18. April 2016 bis zum 31. August 2016 betrachtet werden. In dieser Zeit führte das Team 1155 im Rahmen des Wegweisers mit 20 Jugendlichen Erstgespräche und bei sechs Jugendlichen wurde ein Fall eröffnet.¹¹

¹¹ Quelle: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (12.09.2016): Dokument erg_07_5_20160718_Zahlentabellen 2016_2016_Evaluation Wegweiser_Version 4 (2).

3.5 MONITORING ZU NUTZUNG UND VERLAUF

Fragestellung 7: Inwieweit verfügt die Leitung Umsetzung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser über Zahlen zur Nutzung des Angebots und zum Verlauf der Fälle?

Die Verantwortlichen der zentralen Anlaufstelle Wegweiser haben in Zusammenarbeit mit dem Evaluationsteam eine Tabelle zur Erfassung der bisherigen Nutzungs- und Verlaufszahlen zum Wegweiser erstellt. Das Wegweiser-Team trug die Zahlen für die ersten beiden Durchführungsjahre (bis 31. August 2016) in diese Tabelle ein und stellte sie dem Evaluationsteam zur Verfügung. Beispielsweise wurden die Anzahl der An- und Abmeldungen und die Anzahl der Empfehlungen nach Inhalt (z.B. ksb, SEMO) erfasst. Anhand dieser Daten ist zudem ersichtlich, wie viele der beim Wegweiser angemeldeten Jugendlichen die Empfehlungen des Triageteams umsetzen, wie viele sich vor oder nach dem Erhalt der Empfehlung vom Wegweiser abgemeldet haben, weil sie doch noch eine Anschlusslösung gefunden haben und wie viele Jugendliche beim Wegweiser abgemeldet wurden, obwohl sie keine Anschlusslösung haben. Die aus dieser Tabelle stammenden Zahlen sind in den Abschnitten 3.3 und 4.3 zu finden.

Das Evaluationsteam hat festgestellt, dass die Zahlen von den Verantwortlichen der zentralen Anlaufstelle Wegweiser sehr detailliert erfasst wurden. Damit gleiche Zeiträume auf längere Sicht miteinander verglichen werden können, sollte dieses Monitoring weitergeführt werden. Eine Interpretation dieser Zahlen ist jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Beispielsweise könnte ein Rückgang der Anmeldungen beim Wegweiser verschiedene Ursachen haben wie Veränderungen auf dem Lehrstellenmarkt oder die gute Arbeit der Beratungsdienste ask!.

3.6 ELEMENTE DER QUALITÄTSSICHERUNG

Fragestellung 8: Welche Elemente zur Qualitätssicherung wurden bei der Entwicklung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser eingesetzt und werden bei deren Vollzug aktuell angewendet?

Zur Entwicklung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser hat das BKS drei Arbeitsgruppen eingesetzt, welche die Umsetzungsleitung koordiniert hat. Die Arbeitsgruppe 1 beschäftigte sich mit den Grundlagen für die Information der Zielgruppen, die Arbeitsgruppe 2 kümmerte sich um die Unterstützungsmassnahmen (Lehrstelle JETZT PLUS) und die Arbeitsgruppe 3 entwickelte den Triageprozess. Diesen Arbeitsgruppen wurde eine Steuergruppe strategisch vorgelagert, welche aus Mitarbeitenden des BKS und des Departements Volkswirtschaft und Inneres (DVI) besteht. Um für die Entwicklung des Wegweisers von bestehendem Wissen profitieren zu können, wurden neben den in den Arbeitsgruppen vorhandenen Kenntnissen auch Erfahrungen anderer Kantone (z.B. Luzern) einbezogen. Zudem wurden die Erfahrungen aus dem ersten Durchführungsjahr 2015 diskutiert, Verbesserungsvorschläge wurden laufend aufgenommen und umgesetzt wie beispielsweise das Mehr-Augen-Prinzip (vgl. Abschnitt 3.3). Auch die Dokumentation der Empfehlungen kann als Element der Qualitätssicherung betrachtet werden. Diese werden auf dem so genannten Laufblatt (Deckblatt des Dossiers) festgehalten, wodurch auch zu einem späteren Zeitpunkt noch nachvollziehbar ist, wie die Empfehlung für die Zwischenlösung zustande kam.

In diesem Kapitel werden die Wirkungen (Outcome) des Projekts Wegweiser bei den Zielgruppen dargelegt. Die Zielgruppen sind erstens die Lehrpersonen der Abschlussklassen als wichtige Schlüsselpersonen im Berufsfindungsprozess der Jugendlichen, zweitens die Eltern und drittens die Jugendlichen.

Die vom Wegweiser angestrebten Wirkungsziele bei den Zielgruppen (vgl. Evaluationsfragestellungen in diesem Kapitel) sollen einen Beitrag dazu leisten, dass die Quote von Direkteintritten in eine Berufslehre erhöht respektive die Quote der Absolventen/-innen von Zwischenlösungen gesenkt wird. Die Erreichung dieses langfristigen Ziels war jedoch nicht Gegenstand dieser Evaluation, weil die Wirkungen auf dieser Stufe nicht alleine nur vom Wegweiser herbeigeführt werden können. Andere Faktoren sind mitverantwortlich wie beispielsweise die schwankenden Geburtenzahlen, die wirtschaftliche Entwicklung, der Lehrstellenmarkt, die Flüchtlingspolitik und nicht zuletzt die Arbeit der Beratungsstellen (z.B. Beratungsdienste ask!).

Grundsätzlich wurde von den Expertinnen und Experten festgestellt, dass vor Einführung des Wegweisers Jugendliche und ihre Eltern im Berufsfindungsprozess stärker auf sich alleine gestellt waren. Zudem wurde vielfach erwähnt, dass das Projekt Wegweiser, die Erweiterung des Angebots von Lehrstelle JETZT PLUS und die weiteren Leistungen der Beratungsdienste ask! ein Gesamtpaket darstellt, welches nur als Ganzes die maximale Wirkung entfalten kann. Deshalb könnten die Wirkungen des Wegweisers nur bedingt separat betrachtet werden.

4.1 WIRKUNG BEI LEHRPERSONEN

Die Experten/-innen erleben die Lehrpersonen der Abschlussklassen sowohl für die Schüler/-innen als auch für deren Eltern als sehr wichtige Schlüsselpersonen im Berufsfindungsprozess. Sie stellen grösstenteils ein grosses Engagement der Lehrpersonen fest, teilweise wurden jedoch auch Unterschiede beobachtet: Es gibt Lehrpersonen, die sich zu wenig bewusst sind, dass die Berufswahlvorbereitung eine Aufgabe der Schule ist. Eine Person hat insbesondere bei Bezirksschulen festgestellt, dass die Berufswahlvorbereitung auf der Sekundarstufe I einen zu kleinen Stellenwert hat und die Kantonsschule häufig als einzige weiterführende Option betrachtet wird. So wurde festgestellt, dass Bezirksschüler/-innen nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit häufig kaum Schnupperlehren absolviert und nur wenige Bewerbungen verfasst haben.

Fragestellung 9: Inwieweit trägt die zentrale Anlaufstelle Wegweiser langfristig zur Entlastung von Klassenlehrpersonen bei der Begleitung von Jugendlichen im Berufswahlprozess bei?

Verschiedene Massnahmen wirken unterstützend für Lehrpersonen. Der Wegweiser ist aus Sicht der Experten/-innen nur ein Element von mehreren, welche die Lehrpersonen in ihrer Aufgabe in der Berufswahlvorbereitung ihrer Schüler/-innen unterstützen. Mehrere Experten/-innen erwähnten die Leistungen der Beratungsdienste

ask!, welche die Lehrpersonen bei Bedarf beziehen können. Des Weiteren stellten die Expertinnen und Experten fest, dass diese Leistungen bei Lehrpersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern sehr gut ankommen. Insbesondere wurde die intensive Begleitung der Schüler/-innen bei den Gruppenveranstaltungen und/oder den Einzelberatungen an den Schulen erwähnt. Diese Leistungen werden im Rahmen des Angebots Lehrstelle JETZT PLUS erbracht und können zwischen Februar und April von den Schulen in Anspruch genommen werden. Positiv daran ist, dass die Jugendlichen durch dieses Angebot keine weiten Wege zurücklegen müssen, sondern direkt vor Ort bedarfsorientiert unterstützt werden. Von den Experten/-innen wurden auch Vorschläge genannt, wie Lehrpersonen noch stärker in ihrer Aufgabe der Berufswahlvorbereitung ihrer Schülerinnen und Schüler unterstützt werden könnten. Einerseits werden klarere Ziele zu dieser Thematik im Lehrplan gefordert und andererseits sollten insbesondere junge oder neue Lehrpersonen gut in den Wegweiser eingeführt werden.

Geteilte Verantwortung wirkt entlastend

Die Experten/-innen konstatierten, dass viele Lehrpersonen dem Wegweiser gegenüber sehr positiv eingestellt sind. Lehrpersonen fühlen sich dadurch entlastet, weil sie nicht alleine eine fachliche Empfehlung für eine Zwischenlösung abgeben müssen, sondern dass sich zusätzlich ein Fachgremium damit auseinandersetzt. Zudem fühlen sich Lehrpersonen durch eine solche „Zweitmeinung“ besser abgesichert.

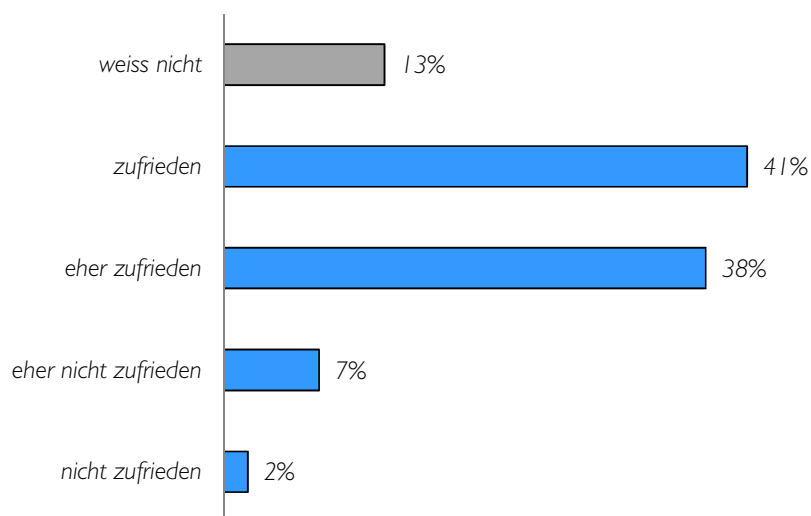
Grosses Engagement von Lehrpersonen bei Wegweiser-Anmeldung

Die Experten/-innen vermuten, dass der Aufwand für die Lehrpersonen seit Einführung des Wegweisers nicht kleiner, sondern eher grösser geworden ist. Für die Wegweiser-Anmeldung muss auch die Empfehlung der Eltern eingeholt und es müssen mehr Unterlagen beigelegt werden. Grundsätzlich liegt die Verantwortung bei der Schülerin/beim Schüler, dass das Anmelde-Dossier vollständig ist. Die verantwortlichen Lehrpersonen unterstützen die Schüler/-innen jedoch beim Ausfüllen der Anmeldung, bei der Vervollständigung des Dossiers und schicken dieses an den Wegweiser.

Die Meinung der Experten/-innen wird von der Mehrheit der betroffenen Lehrpersonen so nicht geteilt. Die Onlinebefragung ergab, dass drei Viertel der Lehrpersonen den Wegweiser generell als entlastend wahrnehmen. Gleich viele sind der Ansicht die Wegweiser-Anmeldung mit vertretbarem Aufwand begleiten zu können. Dieses Ergebnis könnte damit erklärt werden, dass die meisten Lehrpersonen die Einholung der Empfehlungen bei den Eltern und bei zusätzlichen Fachpersonen (Triageteam) nicht unbedingt als aufwändig, sondern grösstenteils als entlastend beurteilen (71%). Erklärt werden kann dieser Befund allenfalls mit der genannten empfundenen Entlastung der Lehrpersonen durch die Unterstützung weiterer Fachpersonen bei der Abgabe der fachlichen Empfehlung.

Die Darstellung D 4.1 zeigt, dass die antwortenden Lehrpersonen insgesamt „eher zufrieden“ (38%) bis „zufrieden“ (41%) mit dem Wegweiser sind. Nur 9 Prozent sind „eher nicht zufrieden“ oder „nicht zufrieden“.

D 4.1: Zufriedenheit der Lehrpersonen mit dem Wegweiser



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 216.

In den Kommentaren, welche bei der Onlinebefragung als Freitext angegeben werden konnten, haben ein paar wenige Lehrpersonen darauf aufmerksam gemacht, dass sie über das Ergebnis des Triageprozesses informiert werden möchten. Es müsste geprüft werden, ob diesem Bedürfnis entgegengekommen werden kann, insbesondere im Hinblick auf den Datenschutz sowie auf den Aufwand, der für den Wegweiser entstehen würde.

4.2 WIRKUNG BEI ELTERN

Fragestellung 10: Inwieweit wirkt die zentrale Anlaufstelle Wegweiser unterstützend für Eltern bei der Begleitung der Jugendlichen im Berufswahlprozess?

Alle befragten Experten/-innen sind der Ansicht, dass der Wegweiser in vielerlei Hinsicht eine Unterstützung für Eltern darstellt, was letztlich den Jugendlichen zugutekommt. Es kann festgestellt werden, dass viele Eltern ihre Kinder bei deren Berufswahl gut begleiten. Den Experten/-innen ist aufgefallen, dass Eltern in den Wegweiser-Anmeldungen häufig sehr offen, ehrlich und ausführlich ihre Erwartungen beschreiben. Diesen Beschreibungen entnehmen sie, dass die Eltern oft sehr besorgt sind, wenn ihr Kind noch keine Lehrstelle gefunden hat und dass sie sehr froh um den Wegweiser sind. Es gibt den Eltern die Gewissheit, dass es immer eine Anschlusslösung gibt, auch für Jugendliche, die noch keine Lehrstelle gefunden haben. Die Unterschiede bei der Unterstützung durch die Eltern sind gross. Oftmals sind es Jugendliche, die später ein Brückenangebot besuchen, die wenig Unterstützung von ihren Eltern im Berufswahlprozess erfahren. Die Experten/-innen sehen bereits einen Nutzen darin, dass die Eltern in der Wegweiser-Anmeldung handschriftlich eine Einschätzung abgeben müssen. Dadurch steige bei einigen Eltern das Bewusstsein, dass sie im Berufswahlprozess ihres Kindes eine wichtige Rolle innehaben und sich ihrer Verantwortung bewusster würden.

Vertrauen als Voraussetzung für unterstützende Wirkung

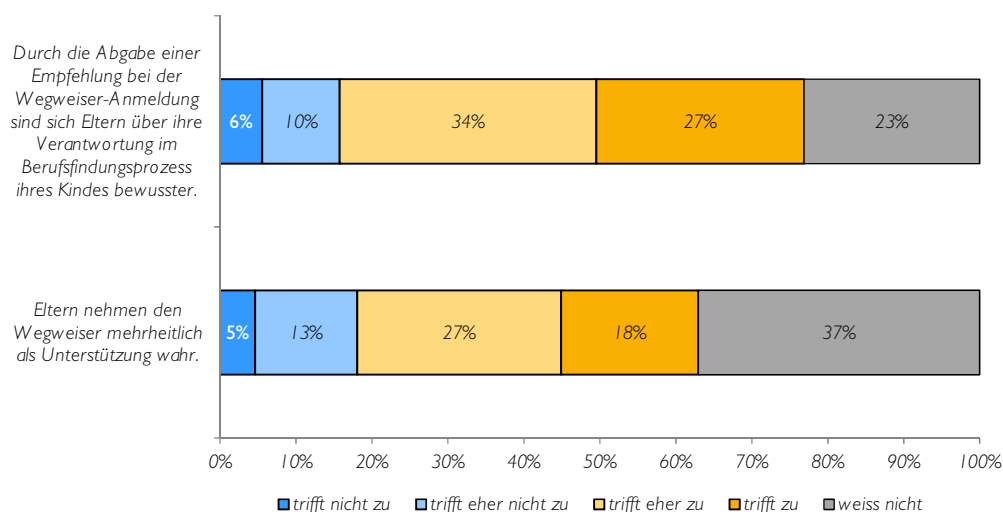
Dass der Wegweiser von den Eltern als echte Unterstützung erlebt wird, bedingt, gemäss Aussage von Experten/-innen, dass die Eltern diesem Instrument vertrauen. Als besonders vertrauensbildend wird erachtet, dass der Wegweiser lediglich eine Empfehlung abgibt und die Entscheidung bezüglich Zwischenlösung bei den Jugendlichen und ihren Eltern liegt. Dass diese Empfehlung von einer neutralen Stelle und einer interdisziplinär zusammengesetzten Gruppe von Fachpersonen verfasst wird, fördert die Akzeptanz der Eltern gegenüber den aus dem Triageprozess resultierenden Empfehlungen zusätzlich (vgl. Abschnitt 3.3).

Nutzen für fremdsprachige oder bildungsferne Eltern

Mehrere Experten/-innen haben die Erfahrung gemacht, dass fremdsprachige und/oder bildungsferne Eltern mit Fragen zur Berufswahl und häufig überfordert sind und die verschiedenen Möglichkeiten zu wenig gut kennen. Weil zwischen Lehrpersonen und Eltern bereits ein Kontakt besteht und im Idealfall ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden konnte, spielen die Lehrpersonen bei fremdsprachigen oder bildungsfernen Eltern bei Fragen zum Berufswahlprozess eine wichtige Rolle.

Wie die Darstellung D 4.2 aufzeigt, glauben die meisten der befragten Lehrpersonen (34% „trifft eher zu“, 27% „trifft zu“), dass die Eltern durch die Einbindung in die Wegweiser-Anmeldung sich ihrer Verantwortung im Berufsfindungsprozess ihrer Kinder bewusster werden. Zu der Aussage, ob die Eltern den Wegweiser mehrheitlich als Unterstützung wahrnehmen, können 37 Prozent der Lehrpersonen keine Auskunft geben. Für die Lehrpersonen scheint es schwierig zu sein, Aussagen über die Wahrnehmung der Eltern zu machen (hoher Anteil von Weiss-nicht-Antworten).

D 4.2: Wirkung des Wegweisers bei den Eltern aus Sicht der Lehrpersonen



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 216.

4.3 WIRKUNG BEI JUGENDLICHEN

Fragestellung 11: Inwieweit hat die zentrale Anlaufstelle Wegweiser dazu beigetragen, dass sich Jugendliche bis zum Ende des neunten Schuljahrs um eine Lehrstelle bemühen und erst als letzte Option eine Zwischenlösung wählen?

Mit dem Projekt Wegweiser bezweckt der Kanton Aargau unter anderem, dass sich die Jugendlichen möglichst bis zum Ende des neunten Schuljahrs um eine Lehrstelle bemühen und erst als letzte Option eine Zwischenlösung wählen.

Bewerbungsverhalten von vielen Faktoren und Massnahmen beeinflusst. Mehrfach haben Experten/-innen darauf hingewiesen, dass das Bewerbungsverhalten der Jugendlichen von vielen Faktoren abhängig ist. Es ist sowohl von der Persönlichkeit der/des Jugendlichen als auch von äusseren Einflüssen, beispielsweise durch die Peer-group, die Lehrpersonen oder die Eltern geprägt. Insbesondere der Einstellung und dem Verhalten der Eltern messen die Experten/-innen grosses Gewicht bei und sehen deshalb grosses Potenzial bei der Elternarbeit und der Elterninformation. Auch der sozio-ökonomische Hintergrund der Familie kann das Verhalten der Jugendlichen stark beeinflussen. Insbesondere wenn die Eltern Sozialhilfe beziehen, ist es wichtig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass sie Möglichkeiten haben, ihr Leben anders zu gestalten. Diese Jugendlichen brauchen viel Unterstützung. Veränderungen im Bewerbungsverhalten der Jugendlichen können nicht vom Projekt Wegweiser allein, sondern nur durch das gesamte Paket an Massnahmen, inklusive der Leistungen, welche durch die Beratungsdienste ask! erbracht werden, herbeigeführt werden.

Systemwechsel und Zeitpunkt wirken positiv aufs Bewerbungsverhalten. Der Systemwechsel, dass sich die Schüler/-innen nicht mehr selbst bei einer Zwischenlösung anmelden können, wirkt sich aus Sicht der Experten/-innen positiv auf die Jugendlichen aus, da sie sich bis zum Ende des neunten Schuljahrs um eine Lehrstelle bemühen und erst als letzte Option eine Zwischenlösung wählen. Seit der Einführung des Wegweisers in Kombination mit dem Angebot Lehrstelle JETZT PLUS sind die Schüler/-innen länger und stärker mit Berufsfindungsfragen beschäftigt. Sie müssen sich intensiv damit auseinandersetzen. Wie bereits im Abschnitt 3.3 beschrieben, wird das Anmeldezeitfenster des Wegweisers mehrheitlich nicht in Frage gestellt, denn es wurde festgestellt, dass einige Jugendliche, sobald sie sich für eine Zwischenlösung angemeldet haben, tendenziell weniger intensiv eine Lehrstelle suchen. Das Anmeldezeitfenster soll nicht näher bei den Sommerferien liegen, unter anderem, weil eine Anmeldung beim Wegweiser bei einigen Jugendlichen auch entlastend wirken kann, sie dadurch motiviert werden und so erneut nach einer Lehrstelle suchen.

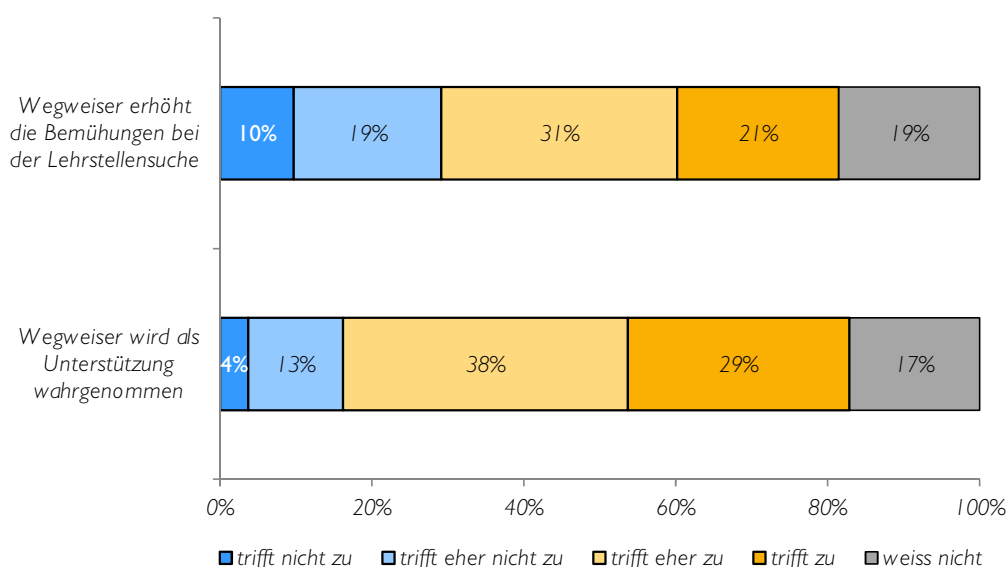
Die Experten/-innen haben festgestellt, dass Jugendliche teilweise überzeugter in der vom Wegweiser empfohlenen Zwischenlösung starten. Es wird vermutet, dass es den Jugendlichen ein Gefühl von Sicherheit gibt, da sich eine Gruppe von Fachpersonen darüber ausgetauscht hat, was das Beste für ihre/seine Entwicklung ist (vgl. Abschnitt 3.3).

Bei den RAV wurde zudem registriert, dass es seit der Einführung des Wegweisers weniger junge Menschen ohne Lehrstellen gibt, die nach Abschluss der obligatorischen

Schulzeit mehrere Monate lang nicht beim RAV erscheinen, so möglicherweise den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung verlieren und zu Sozialhilfeempfängern werden. Diese Jugendlichen haben gegenüber den RAV manchmal angegeben, dass sie nichts über mögliche Zwischenlösungen wussten. Ob sie über die Zwischenlösungen wirklich nie informiert wurden oder selbst eine zu passive Haltung einnahmen, konnten die Experten/-innen nicht beantworten. Das Projekt Wegweiser kann jedenfalls aus Sicht der Experten/-innen dazu beitragen, solchen extremen Situationen vorzubeugen, indem Jugendliche, bei welchen der Berufseinstieg schwierig werden könnte, früh erfasst und begleitet werden.

Die Onlinebefragung bei den Lehrpersonen erlaubt ebenfalls einige Rückschlüsse zur Wirkung des Wegweisers auf das Verhalten der Jugendlichen. 67 Prozent der befragten Lehrpersonen glauben, dass Jugendliche, die im April noch keine Lehrstelle gefunden haben, den Wegweiser mehrheitlich als Unterstützung in ihrem Berufsfindungsprozess wahrnehmen. Im Vergleich zur Beurteilung der Wirkung des Wegweisers bei den Eltern im vorangehenden Kapitel (Darstellung D 4.2) liegt dieser Anteil um 22 Prozentpunkte höher. Dies lässt sich vermutlich damit erklären, dass die Jugendlichen im Vergleich zu ihren Eltern durch ihre direkte Betroffenheit das Angebot bewusster und aktiver wahrnehmen und so den Nutzen besser einschätzen können. Eher negativ äussern sich die Lehrpersonen bezüglich der Wirkung des Wegweisers auf die Lehrstellensuche. Wie in der folgenden Darstellung D 4.3 ersichtlich, sind 29 Prozent der Befragten (eher) nicht der Ansicht, dass der Wegweiser die Bemühungen der Jugendlichen um eine Lehrstelle erhöht. Nicht zuletzt ist festzustellen, dass ein Teil der Lehrpersonen (knapp 20%) keine Aussagen über die Wahrnehmung der Jugendlichen machen kann.

D 4.3: Wirkung des Wegweisers bei den Jugendlichen aus Sicht der Lehrpersonen



Quelle: Onlinebefragung der Lehrpersonen 2016, n = 216.

Umgang der Jugendlichen mit den Empfehlungen des Wegweisers

Fragestellung 12: Wie viele Jugendliche entscheiden sich für die vom Triageteam vorgeschlagene Zwischenlösung?

Aus den von den Verantwortlichen des Wegweisers zur Verfügung gestellten Zahlen¹² kann herausgelesen werden, dass in den ersten beiden Durchführungsjahren des Wegweisers für jeweils rund 17 Prozent aller Schulabgänger/-innen¹³ eine Empfehlung für eine Zwischenlösung vom Wegweiser verfasst wurde (vgl. Abschnitt 3.1).

Es wird geschätzt, dass im Jahr 2016 ein grösserer Anteil der empfohlenen Zwischenlösungen von den Jugendlichen effektiv angetreten wird als im Jahr 2015. 2016 haben rund 75 Prozent der Jugendlichen, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten haben, diese wie empfohlen umgesetzt. Ein Jahr zuvor waren dies rund 66 Prozent. Dieses Ergebnis muss jedoch im Zusammenhang mit den Abmeldungen gedeutet werden, denn Abmeldungen beim Wegweiser, nachdem man bereits eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten hat, haben in der Regel positive Gründe. So hat im Jahr 2015 rund 30 Prozent der Jugendlichen, die eine Empfehlung erhalten haben, weiterhin nach einer Anschlusslösung gesucht und hat sich bereits bis Ende August 2015 wieder vom Wegweiser abgemeldet, weil sie eine Anschlusslösung gefunden haben. Bei diesen Anschlusslösungen handelt es sich entweder um eine Lehrstelle, um den Besuch einer Schule (Fachmittelschule, Wirtschaftsmittelschule, Informatikmittelschule usw.), um einen Sprachaufenthalt oder um ein Praktikum.¹⁴ Im Jahr 2016 ist die Zahl der Abmeldungen verhältnismässig tiefer: Bis Ende Oktober 2016 haben sich 211 Jugendliche, also etwas mehr als 20 Prozent der Jugendlichen, die vom Wegweiser eine Empfehlung erhalten haben, wieder abgemeldet, weil sie eine Anschlusslösung finden konnten.

Negativ ist jedoch, wenn Jugendliche, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten haben, diese nicht wie empfohlen antreten, sich bei der empfohlenen Institution (ksb oder RAV/SEMO) nie melden oder die begonnene Zwischenlösung ohne weitere Anschlusslösung wieder abbrechen (vgl. Abschnitt 3.3). Im ersten Durchführungsjahr des Wegweisers (13.04.15 bis 17.04.16) waren es 38 Jugendliche, also rund 5 Prozent aller Jugendlichen, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten hatten¹⁵ und deren Dossier wegen Nichterscheinen oder Abbruch deaktiviert wurde. Im zweiten Wegweiser-Jahr werden die Dossiers von schätzungsweise 30 Jugendlichen deaktiviert, wobei es sich um eine Schätzung mit Stand vom 24. Oktober 2016 handelt. Dies sind rund 4 Prozent der Jugendlichen, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten haben.¹⁶

¹² Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) (12.09.2016): Dokument erg_07_5_20160718_Zahlentabellen 2016_2016_Evaluation Wegweiser_Version 4 (2).

¹³ Quelle: Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), September 2016.

¹⁴ Um welche Anschlusslösung es sich jeweils handelt, wurde vom Wegweiser-Team nicht detailliert erfasst.

¹⁵ Die Abmeldungen sind von dieser Zahl abgezogen.

¹⁶ dito.

D 4.4: Empfehlungen und deren Umsetzung (Stand: 1. September 2016)

| Empfehlungen des Triageteams | Wegweiser 2015 (13.04.15 bis 17.04.16) | Wegweiser 2016 (18.04.16 bis 31.08.16) |
|--|--|--|
| Total vom Wegweiser verfasste Empfehlungen | 1077* (davon abgemeldet: 322 deaktiviert: 38) | 988 (davon abgemeldet: 211** deaktiviert: 30**) |
| Total von Jugendlichen umgesetzte Empfehlungen (abzüglich Abmeldungen und Deaktivierungen) | 717 | 747 |
| Umgesetzte Empfehlung ksb vollschulisch | 436 (total Empfehlungen: 659, davon abgemeldet: 200, deaktiviert: 23) | 511 (total Empfehlungen: 667, davon abgemeldet: 136**, deaktiviert: 20**) |
| Umgesetzte Empfehlung ksb kombiniert | 189 (total Empfehlungen: 282, davon abgemeldet: 79, deaktiviert: 14) | 138 (total Empfehlungen: 194, davon abgemeldet: 48**, deaktiviert: 8**) |
| Umgesetzte Empfehlung SEMO | 92 (total Empfehlungen: 136, davon abgemeldet: 43, deaktiviert: 1) | 98 (total Empfehlungen: 127, davon abgemeldet: 27, deaktiviert: 2) |

Legende: * Um mit 2016 vergleichen zu können: Im Zeitraum vom 13. April 2015 bis 31. August 2015 wurden 1'009 Empfehlungen verfasst. Die zusätzlichen 68 Empfehlungen wurden unterjährig verfasst.

** Schätzwerte. Quelle: BKS, 24. Oktober 2016.

Nachfolgend werden die aus den Erhebungen resultierenden Erkenntnisse zusammengefasst sowie Empfehlungen formuliert.

Empfehlung 1: Das Projekt Wegweiser weiterführen und weiterhin auf die Lehrpersonen als wichtige Multiplikatoren setzen

Die Evaluation hat gezeigt, dass die Umsetzung des Wegweisers gut funktioniert und effizient organisiert ist. Hinsichtlich der Wirkungen des Wegweisers wurde in der Evaluation deutlich, dass der Wegweiser das Finden einer passgenauen Anschlusslösung für die Jugendlichen massgeblich unterstützt. Darüber hinaus hat der Wegweiser eine positive Wirkung auf die Jugendlichen, damit sie sich bis zum Ende des letzten Schuljahrs um eine Lehrstelle bemühen. Der Wegweiser leistet zudem bei den Fachstellen, die beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II eine wichtige Rolle spielen, einen Beitrag zu einem besseren Verständnis der jeweiligen Aufgaben und Rollen. Dies trägt zu einer besseren Zusammenarbeit bei und dient letztlich einer optimalen Begleitung der Jugendlichen. Schliesslich hat die Evaluation gezeigt, dass der Wegweiser ein wichtiges Unterstützungselement an der Nahtstelle I ist, jedoch die erhofften Wirkungen nicht alleine vom Wegweiser, sondern nur durch das gesamte Paket an Massnahmen, inklusive der Leistungen, welche im Rahmen des Angebots Lehrstelle JETZT PLUS erbracht werden, herbeigeführt werden können.

Wir empfehlen deshalb dem Kanton Aargau, das Projekt Wegweiser weiterzuführen respektive in ein permanentes Angebot zu überführen. Dabei hat sich der Ansatz bewährt, sich auf die Lehrpersonen als zentrale Multiplikatoren abzustützen. Insbesondere für fremdsprachige und/oder bildungsferne Eltern sind bei Fragen zum Berufswahlprozess die Lehrpersonen häufig die ersten Ansprechpersonen, welche die Eltern über Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen niederschwellig informieren können.

Empfehlung 2: Fortfahren mit zielgruppenadäquater Information über den Wegweiser

Die Evaluation hat gezeigt, dass die schriftlichen Informationen über den Wegweiser als gut beurteilt werden. Einige Nutzer/-innen des Wegweisers sind froh, dass der Wegweiser für Anfragen auch telefonisch erreichbar ist.

Wir empfehlen, auch im Hinblick auf Personalfluktuationen, Lehrpersonen und andere Fachpersonen weiterhin regelmässig über den Wegweiser zu informieren und auch zukünftig und ganzjährig telefonisch erreichbar zu bleiben.

Da es insbesondere für fremdsprachige und/oder bildungsferne Eltern anspruchsvoll ist, die (Berufs-)Bildungslandschaft zu verstehen, sollten weiterhin Bemühungen unternommen werden, Informationen und Materialien für Schüler/-innen und ihre Eltern möglichst einfach zu gestalten. Dabei sollte geprüft werden, inwiefern es im Zusammenhang mit dem Wegweiser möglich ist, gegen aussen immer vom gleichen Absender aus zu kommunizieren, auch wenn, insbesondere unterjährig, verschiedene

verwaltungsinterne Akteure bei den Abläufen involviert sind.

Empfehlung 3: Triageprozess geringfügig anpassen

Die Evaluation hat gezeigt, dass der Triageprozess gut funktioniert und dieser als effizient beurteilt werden kann. Die intensive Zusammenarbeit des Triageteams unterstützt auch die Zusammenarbeit der involvierten Stellen über den Wegweiser hinaus. Aufgrund der Evaluation, wurden folgende geringfügige Optimierungsmöglichkeiten für den Triageprozess festgestellt. Damit Institutionen, in welchen Schüler/-innen des ksb-Kombijahres nach den Sommerferien ein Praktikum absolvieren, ihre Einsatzpläne früh genug erstellen können, sollten die interessierten Schüler/-innen gut darüber informiert werden, dass sie idealerweise bereits vor der Wegweiser-Anmeldung einen Praktikumsplatz suchen.

Empfehlung 4: Monitoring weiterführen und mit „Abbrechern/-innen“ in Kontakt bleiben

Die Evaluation hat gezeigt, dass einige Jugendliche, die vom Wegweiser eine Empfehlung für eine Zwischenlösung erhalten haben, diese nicht wie empfohlen antreten, sich bei der empfohlenen Institution nie melden oder die gestartete Zwischenlösung ohne weitere Anschlusslösung wieder abbrechen. Diese Dossiers werden nach einer gewissen Zeit von der zentralen Anlaufstelle Wegweiser deaktiviert.

Wir empfehlen deshalb, das Monitoring zur Nutzung des Wegweisers und zum Verlauf der Fälle langfristig weiterzuführen. Beispielsweise können quantitative Aussagen zur Anzahl der deaktivierten Fälle respektive zum Beitrag des Wegweisers zur Passgenauigkeit erst gemacht werden, nachdem die Monitoringdaten über mehrere Jahre gesammelt wurden, wobei auch der Kontext (z.B. der Lehrstellenmarkt) einzubeziehen ist.

Wir empfehlen, insbesondere die Zahl der deaktivierten Fälle gut im Auge zu behalten, denn dabei handelt es sich um eine Gruppe von Jugendlichen, bei welchen die Gefahr besteht, dass sie wegen mangelhafter Ausbildung arbeitslos oder sozialhilfeabhängig werden. Damit möglichst viele Jugendliche einen qualifizierten Abschluss auf Sekundarstufe II erreichen oder zumindest verhindert werden kann, dass Jugendliche den letztmöglichen Anmeldetermin beim RAV verpassen und direkt bei der Sozialhilfe landen, empfehlen wir dem Kanton Aargau, mit den deaktivierten Fällen in Kontakt zu bleiben. Es ist eine grosse Chance, dass der Wegweiser über die Kontaktangaben dieser Jugendlichen verfügt. Idealerweise sollte diese Kontaktaufnahme von den Verantwortlichen des Wegweisers aufgenommen werden, denn dies entspricht erstens der Zielsetzung und zweitens sind die Jugendlichen mit den Mitarbeitenden des Triageteams des Wegweisers bereits im Anmeldeprozess in Kontakt gekommen.

Ein verstärktes Engagement des Kantons in einer weiteren Begleitung der deaktivierten Fälle kann als wirkungsvolle Früherkennung und Frühintervention bezeichnet werden. Zudem trägt es zur Erreichung der langfristigen Wirkungsziele des Projekts Gesamtsteuerung der Unterstützungsmassnahmen beim Übertritt von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II bei und es können Kosten, die aus Arbeitslosigkeit respektive Sozialhilfebedürftigkeit entstehen, minimiert werden.

A I BEFRAGTE PERSONEN

DA I: Interviewpartner/-innen Expertengespräche

| Name | Organisation, Funktion | Mitarbeit an Triage 2015 und 2016 | Mitglied in Arbeitsgruppe Nr. |
|--------------------|---|-----------------------------------|-------------------------------|
| Gabriela Knecht | Lehrperson an ksb Baden, Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) | x | – |
| Oliver Hofmann | Prorektor Zwischenlösungen der ksb, Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) | x | 3 |
| Oliver Lemmke | Team 1155, Abteilung Berufsbildung und Mittelschule, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) | x | 3 |
| Martin Ziltener | Abteilungsleiter Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (Beratungsdienste ask!) | – | 1 und 2 |
| Brigitte Schneider | Berufsberaterin Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung (Beratungsdienste ask!) | x | – |
| Dani Schneider | SEMO-Personalberater RAV Suhr, Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) | x | 3 (seit Herbst 2015) |
| Sandra Frei | SEMO-Personalberaterin RAV Zofingen, Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI) | x | – |
| Stefan Riniker | Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Sektion Entwicklung, Abteilung Volksschule, Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS) | – | 1 und 2 |

| Fragestellungen zur Umsetzung und zu den Leistungen des Wegweisers | |
|--|---|
| 1 | Welche Massnahmen wurden zur Information der Zielgruppen (Klassenlehrpersonen, Jugendliche, Eltern) über die Unterstützungsmassnahmen und Zwischenlösungen umgesetzt? Wie werden diese von den beim Wegweiser involvierten Fachstellen und von den Klassenlehrpersonen beurteilt? |
| 2 | Wie wird die Zusammenarbeit innerhalb der zentralen Anlaufstelle Wegweiser von den involvierten Fach- und Verwaltungsstellen beurteilt? |
| 3 | Wie wird der gesamte Triageprozess (von der Anmeldung bis zur Mitteilung der Empfehlung an die Jugendlichen) von den involvierten Fach- und Klassenlehrpersonen beurteilt? |
| 4 | Inwieweit ist der Zugang zum Wegweiser für die Jugendlichen niederschwellig und einfach in der Handhabung? |
| 5 | Welchen Beitrag hat die zentrale Anlaufstelle Wegweiser geleistet, um für die Jugendlichen eine passgenaue, individuelle Lösung zu finden? |
| 6 | Wie viele Jugendliche werden vom Wegweiser für ein Erstgespräch dem Team 1155 zugeführt? |
| 7 | Inwieweit verfügt die Leitung Umsetzung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser (BKS) über Zahlen zur Nutzung des Angebots und zum Verlauf der Fälle? |
| 8 | Welche Elemente zur Qualitätssicherung wurden bei der Entwicklung der zentralen Anlaufstelle Wegweiser eingesetzt und werden bei deren Vollzug aktuell angewendet? |
| Fragestellungen zu den Wirkungen des Wegweisers | |
| 9 | Inwieweit trägt die zentrale Anlaufstelle Wegweiser langfristig zur Entlastung von Klassenlehrpersonen in der Begleitung von Jugendlichen im Berufswahlprozess bei? |
| 10 | Inwieweit wirkt die zentrale Anlaufstelle Wegweiser unterstützend für Eltern bei der Begleitung der Jugendlichen im Berufswahlprozess? |
| 11 | Inwieweit hat die zentrale Anlaufstelle Wegweiser dazu beigetragen, dass sich Jugendliche bis zum Ende des neunten Schuljahrs um eine Lehrstelle bemühen und erst als letzte Option eine Zwischenlösung wählen? |
| 12 | Wie viele Jugendliche entscheiden sich für die vom Triage team vorgeschlagene Zwischenlösung? |